Schweizer Radio International : neuer Ombudsmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-909766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ichert»

nal – weniger als ein Prozent pro Jahr – zugenommen.

Was sagen Sie zur Feststellung des Eizenstat-Berichts, die Schweiz hätte ihre Neutralitätspolitik im Verlauf des Krieges anpassen können?
Es ist erstaunlich, wenn ein verantwortlicher Sprecher der amerikanischen Regierung zu einer solchen Haltung kommt. Unsere Politik der immerwährenden Neutralität – ob gut oder schlecht – ist die konstante Maxime unserer Aussenpolitik. Jede andere Haltung hätte weder den Krieg verkürzt noch den Alliierten genützt, aber zur Zerstörung unseres Landes geführt. Also war unsere Haltung während des Krieges die einzig mögliche.

Für den New Yorker Senator D'Amato sind die Zahlen des Eizenstat-Berichts Grund genug, um die Neuverhandlung des Washingtoner Abkommens zu verlangen.
Senator D'Amato kann fordern, was er will. Das Washingtoner Abkommen ist in Kenntnis aller Tatbestände mit Ausnahme des Totengold-Aspekts unterzeichnet worden. Dieser Aspekt ist zwar moralisch empörend und darf nicht vergessen werden. Neuverhandlungen können daran aber nichts ändern.

Wird der Grund für Neuverhandlungen durch die Feststellung geliefert, die Schweiz sei zusammen mit anderen Neutralen für die Verlängerung des Krieges verantwortlich?
Diesen Passus finde ich eine ungeheuerliche Behauptung und Unterstellung – insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass die schweizerischen Rüstungslieferungen an Deutschland nur 0,6 Prozent der deutschen Gesamtrüstung ausmachten. Was der Eizenstat-Bericht hier behauptet, kann durch nichts und niemanden bewiesen werden.

Achtung für die Arbeit der Historiker, aber stellenweise Kritik an der Interpretation der Ereignisse im Vorwort – fasst das Ihre Haltung zum Eizenstat-Bericht zusammen?
Ich finde es in der Tat ein bisschen merkwürdig, dass aus den Tatbeständen der Historiker Globalurteile abgeleitet wurden, die nicht erwiesen sind. Es mag sein, dass in den USA, wo die politische Diskussion härter ist, die Worte weniger auf die Goldwaage gelegt werden. Aber wir als Kleinstaat sind da empfindlicher.

Welche Schlüsse muss die Schweiz aus dem Eizenstat-Bericht ziehen?
Ich hoffe, es ergibt sich jetzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schweizer und amerikanischen Historikern, um zu gemeinsamen Resultaten zu kommen. Gerade der Eizenstat-Bericht zeigt, dass es einiges gibt, zum Beispiel die ganze Frage der schweizerischen Kriegswirtschaft, womit die Amerikaner noch zuwenig vertraut sind. ■

* Das Interview wurde von Rudolf Burger geführt und erschien in einer ausführlicheren Fassung in der Berner Tageszeitung «Der Bund» vom 10. Mai 1997.

Schweizer Radio International: neuer Ombudsmann

An seiner konstituierenden Sitzung vom 12. Juni 1997 hat der Publikumsrat von Schweizer Radio International (SRI) Pier-Luigi Roncoroni als neuen Ombudsmann von SRI gewählt. Er ist auch Vizepräsident des Publikumsrates und Präsident der Vereinigung Pro Ticino. Als seine Vertreterin wurde Heidi Rieder ernannt. Die neue Strategie des Publikumsrates lautet: Vermehrter Einbezug der Hörerschaft und verstärkter Dialog mit den Programmschaffenden.

Obwohl die Ombudsstelle bisher noch nie angerufen wurde, ist ihre Existenz wichtig. Ihre Aufgabe ist die Behandlung von Beanstandungen an den Sendungen von SRI und die Vermittlung zwischen den Beanstandenden und SRI. Der Ombudsmann stellt sicher, dass das Publikum von Schweizer Radioprogrammen im Ausland für seine Kritik Gehör findet.

Unter der Leitung seines neuen Präsidenten Rudolf Wyder, Direktor des Auslandschweizer-Sekretariates, legte der Publikumsrat eine neue Strategie fest. Er will näher ans Publikum gelangen, sich vermehrt mit ihm auseinandersetzen. Dazu wird er in der Hörerschaft sogenannte Publikumskorrespondenten suchen, welche Programmbeurteilungen liefern sollen. Damit soll die Arbeit des Rates aktueller werden. Bisher wurden die Beurteilungen vorwiegend aufgrund von aufgezeichneten Sendungen vorgenommen.

In seinen Sitzungen will der Publikumsrat neben der Programmbeobachtung vermehrt die Diskussion mit den Programmschaffenden pflegen, was zu einer besseren Dynamik bei der Erarbeitung seiner Empfehlungen beitragen soll. Thema der nächsten Sitzung vom Herbst wird nebst dem Ausblick auf das Jahr 1998 die Behandlung der Debatte um Nazigold und jüdische Vermögen in den Programmen von SRI sein.

Der Publikumsrat besteht aus Mitgliedern, die aufgrund ihrer beruflichen und privaten Tätigkeiten mit den Zielpublika im Ausland verbunden sind. Um seine Tätigkeit im obenerwähnten Sinne besser ausüben zu können, ist der Rat auf das Jahr 1997 hin auf acht Mitglieder verkleinert worden und hat strenge Kriterien für die Auswahl seiner Mitglieder festgelegt. Der Rat dürfte durch die Information über seine Tätigkeit auch zu einer verstärkten Wahrnehmung von SRI in der Schweiz beitragen. ■

Die Mitglieder des Publikumsrates

Rudolf Wyder, Präsident, Direktor des Auslandschweizer-Sekretariates, Bern
Pier-Luigi Roncoroni, Vizepräsident, Direktor Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich
Heidi Rieder, Kulturvermittlerin, Bern
Rätus Luck, Wissenschaftlicher Berater Schweizerische Landesbibliothek, Bern
Peter Pfister, Directeur adjoint / OSEC, Lausanne
Chasper Pult, Direktor Schweizerisches Kulturzentrum der Pro Helvetia, Mailand
Carlos Bauverd, Association François Xavier Bagnoud, Lutry
Claude Frei, Nationalrat, Auvernier

Adresse der Ombudsstelle:
Pier-Luigi Roncoroni, Birkenstrasse 27, CH-8134 Adliswil